

Die Veduten der Abtei Altenryf

Autor(en): **Schöpfer, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Patrimoine fribourgeois = Freiburger Kulturgüter**

Band (Jahr): - **(1999)**

Heft 11: **L'abbaye cistercienne d'Hauterive**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1035834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE VEDUTEN DER ABTEI ALTENRYF

HERMANN SCHÖPFER

Von den meisten Freiburger Klöstern gibt es aus der Barockzeit keine oder nur vereinzelt zeitgenössische Darstellungen. Ambition dazu zeigten zunächst nur die Jesuiten, die früh den Wert solcher Selbstdarstellung erkannt und für ihren Ruf eingesetzt haben¹. Immerhin sind die intra muros liegenden Klöster in den Stadtveduten von Sickinger (1582) und Martini (1606) festgehalten. Geradezu einzigartig ist dagegen die Ikonographie Altenryfs, zwei Ansichten aus den 1660er Jahren und drei Vedutenreihen aus dem 18. Jahrhundert.

Die zwei frühesten Darstellungen Altenryfs entstanden 1665 und 1667. Ihr Wert für das frühere Aussehen des Klosters kann, auch wenn die eine in schlechtem Zustand und die andere in einer Kopie des 18. Jh. überliefert ist und beide wenig künstlerischen Wert besitzen, nicht hoch genug eingeschätzt werden¹. Es sind die einzigen Ansichten, welche die Abtei vor der barocken Erneuerung zeigen.

Die erste ist über dem Klostertor bei St. Wolfgang angebracht, farbig auf Holz gemalt, zeigt das Kloster von Norden bzw. vom ursprünglichen Standort der Darstellung aus und dient als Hintergrund eines Andachtsbildes mit Maria, Benedikt von Nursia und Bernhard von Clairvaux (Abb. 74). Das stark verwitterte Bild misst 93 x 210 cm und ist zu Füßen Marias 1665 (Entstehungsjahr des Bildes) und 1735 (Renovation) datiert. Die Darstellung ist den in Freiburg tätigen Malern aus der Freigrafenschaft oder ihrer Nachfolge zuschreibbar. Die Rechnungen erwähnen einen hierfür

bezahlten Nicolas N., von dem wir nichts Weiteres wissen³. Der Bernhards-Zyklus, den Claude Fréchet und dessen Schwiegersohn Claude Pichot übernommen hatten und der teilweise auf dem Platz erhalten ist, hatte der Konvent etwas früher, 1658/59, malen lassen (vgl. S. 66).

Die Darstellung des Klosters nimmt den Bildhintergrund in ganzer Höhe und Breite ein und zeigt die Saaneschlaufe von der Mühle (am linken Bildrand) bis zur unverbauten Landschaft rechts der heutigen Grangeneuvegebäude. Von der Kirche werden die Westfassade und ein Teil der nördlichen Langseite, von den Konventgebäuden der Westflügel gezeigt. In der Bildmitte unten, die Wolke zu Füßen der Muttergottes überschneidend, stehen das Wappen Cîteaux und das erwähnte Datum. Unter- und oberkant verlaufen in ganzer Breite Anrufungen und Lobpreisungen Marias⁴. Das Original von 1665 wird im Kloster aufbewahrt, über dem Tor hängt eine von Jan Horky angefertigte Kopie.

1 STRUB, MAH FR III, 138-139, 153, Abb. 132, 134a-b.

2 Der folgende Text ist ein Auszug aus Zisterzienserbauten 2, S. 57-83, und wird hier SCHÖPFER, Baupläne, Veduten zitiert. In der Zwischenzeit bekannt gewordene Blätter werden besonders vorgestellt.

3 StAF, Rechnungen Altenryf 1665 (Hinweis Ivan Andrey).



Abb. 74 Andachtsbild mit Maria, Benedikt von Nursia und Bernhard von Clairvaux vor Nordansicht des Klosters, Meister Nicolas N., 1665. Das Original wird im Kloster aufbewahrt, über der Klosterpforte St. Wolfgang befindet sich eine moderne Kopie (Foto von 1905).

Die Ansicht von 1667 (Abb. 13) ist in einer Kopie des 18. Jh. überliefert, in Clair-obscur mit Öl auf Leinwand gemalt und misst 117 x 88 cm. Horky hat das Stück 1975 doubliert und restauriert. Wie Inschrift und Wappen zeigen, liegt der Darstellung eine unter Abt Dominikus Baumann (Buman) 1667 entstandene Ansicht des Klosters zugrunde. Joseph Meuwly hat sie vermutlich – und wohl gleichzeitig mit den vier Veduten von 1772 – unter Abt Bernhard Emmanuel von Lenzburg (1761-1795) kopiert und mit zeittypischen Motiven versehen. Dazu gehören die Rocaillekartuschen und der im Stil des Dix-huitième fassionierte Bildrand. Die Kopie dürfte in eine Boisserie oder einen Bildrahmen mit geschweiften Feldern eingesetzt gewesen sein. Für die Zuschreibung an Meuwly sprechen die Landschaftsdarstellung und die Staffagefiguren, welche für seine Blätter typisch sind. In den Akten jener Jahre sind dafür keine Belege zu finden.

Das Bild zeigt das Kloster in Vogelperspektive von Süden, wie sich dieses 1667 dargeboten hat. Kirche, West- und Ostflügel machen baulich je einen geschlossenen Eindruck, der Südflügel dagegen ist zusammengestückt und muss unter mehreren Malen entstanden sein. Die Landschaft und den Wolkenhimmel, der die obere Bildhälfte einnimmt, hat der Kopist des 18. Jh. aus Formatgründen hinzugemalt. In den ovalen Rocaillekartuschen an den Ecken befinden sich rechts die Wappen Cîteaux, Hauterive und Baumann, links die Inschrift «PROSPECTUS/MONASTERY B(EATAE). M(ARIAE). V(IRGINIS). /DE ALTARIPA SUB/R(EREN)D-(ISSI)MO D(OMINO). DOMINI-

CO/BAUMANN ABBATE/ANNO 1667» (Ansicht des Klosters U.L. Frau von Altenryf zur Zeit des Hochwürdigsten Abtes Dominikus Baumann, im Jahre 1667). Über der Wappenkartusche erscheinen ausserdem das Zimier der Baumann und die äbtlichen Insignien Inful und Stab. Dominikus Baumann (1633-1670) war ab 1659 Abt von Altenryf⁵.

Die barocken Vedutenreihen

Von den drei Vedutenreihen des 18. Jh. mit je vier Ansichten stammen zwei von zeichnenden Mönchen: Eine erste aus den 1770er Jahren vom Freiburger Franziskaner Joseph Meuwly (1733-1801), eine zweite vom Zisterzienser Dominik Girard (1766-1853). Etwas älter sind die Ansichten Jenrichs in Herrlibergers Topographie von 1758.

Herrlibergers Radierungen

Im Oktober 1757 zahlte das Kloster einem Zeichner «pour les 4 pieces, soit vues de L'abbaye dessinées pour envoyer à Zurich» zehn Kronen und zwei Batzen⁶. Es muss sich um die im folgenden Jahr von David Herrliberger in seiner «Neue(n) Topographie der Eydgnosschaft» publizierte vier Ansichten von Altenryf handeln (Abb. 75). Als Zeichner signiert bei Herrliberger ein gewisser Jenrich. Alle vier Radierungen tragen nebst Angabe der Blick- oder Himmelsrichtung den gleichen deutschen und französischen Titel:

4 Oben: «SALVE SANCTA PARENS SVB QVA CISTERTIVS ORDO MILITAT ET TOTO TANQVAM SOL FVLGET IN ORBE» (Sei gegrüsst, heilige Gottesgebälerin, unter deren Schutz der Zisterzienserorden kämpft und auf dem ganzen Erdenrund wie die Sonne strahlt). Unten: «Virgo Tui Ripa qua(m) Se(m)per protegis Alta/Crescet Honor/Amor/crescet Amoris Honor/Si Mundi Pelago mersus, Tibi Prospicis. Ecce/Virginis Alta Domus, Ripa salutis erit» (In deinem Altenryf, das du Jungfrau immer behütest, wird sich mehren die Liebe zur Ehre, die Ehre zur Liebe. Wenn du das Versinken der Welt im Meer betrachtest, siehe, da wird das Haus der Jungfrau «vom Hohen Ufer» zum Heile sein). Übers. Ernst Tresp.

5 RENARD, Hauterive 231-232.

6 StAF, Altenryf, Rechnungen Z 552, 16.10.1757. – Vgl. SCHÖPFER, Baupläne, Veduten 74.

7 StAF, Fonds Raemy d'Agy Nr. 156: Galerie de tableaux du chanoine Fontaine. Ob es sich um den um 1773 in Lausanne im Herrenhaus Beaulieu tätigen Maler «Mr Jendrick» handelt, bleibt offen (Marcel GRANDJEAN, MAH Vaud IV, Bâle 1981, 132 und anderswo). Diese Hinweise verdanke ich Ivan Andrey.

«ALTENR(E)YF/Ein Gotts = Haus Cistercienser Ordens/in dem Canton Freyburg/Hauterive./ Abbaye de l'ordre de Cîteau,/située dans le canton de Fribourg». Alle sind links unten «Jenrich, delin.», rechts unten «D. Herrliberger, exc. cum Priv.» signiert, bei der Westansicht ausserdem das Datum 1758. Die Bildgrössen liegen zwischen 8,2-8,4 x 13,9-14 cm.

Die Westansicht zeigt lediglich die Fassade des Konventgebäudes und einen Teil der Kirche, die übrigen Blätter geben in Vogelperspektive die gesamte Klosteranlage mit der umliegenden Landschaft wieder. Die Topographie und die Nebengebäude sind präzise dargestellt, die Eckpavillons der Konventflügel jedoch vier- statt dreigeschossig, was sie turmartig abhebt. 1758 waren der Ost- und der Südtrakt bereits neu gebaut und der Westflügel geplant. Möglicherweise arbeitete Jenrich auf der Basis eines Gesamtplans (mit viergeschossigen Eckpavillons) oder entstand bei der graphischen Umsetzung ein Missverständnis. Ebenso hat die welsche Haube des Dachreiters nie bestanden. Vorzüglich radiert, geben die Blätter die Landschaften getreu und gepflegt wieder. Auf der Ansicht von Norden ist im Hintergrund der Moléson erkennbar.

Von Jenrich sind lediglich die für Herrliberger gezeichneten Veduten bekannt sind, von denen 22 signiert sind. Ausser für Altenryf hat er Vorlagen für Bulle, Châtel Saint-Denis, Corbières, Freiburg, Greyerz, Marsens, Part-Dieu, Plaisance, Valsainte und Vaulruz geliefert. Weitere wie jene von Rue können ihm zugeschrieben werden. Bei einzelnen erwähnt er «ad Nat.», was bedeutet, dass er sie nach Natur bzw. auf Platz gezeichnet hat. Möglicherweise handelt es sich um den schwedischen Maler Jöndrick, der sich einige Zeit in Freiburg aufgehalten und im Hôtel des Marchands zugast gewesen sein soll. Er habe hervorragende Stilleben gemalt und sei dem Waadtländerwein ganz besonders ergeben gewesen⁷.

Meuwlys Veduten

Am 8. November 1772 und am 28. Januar 1773 bezahlte das Kloster dem Freiburger Franziskanerpater und Amateurmalers Joseph Meuwly (1733-1801) laut Rechnung «pour le 3^e plan» und «le 4^e plan» 5 Kronen 1 Batzen bzw. 6 Kronen 18 Batzen⁸. Gemeint sind hier das dritte und das vierte Blatt seiner Vedutenreihe (Abb. 76-79). Für die zwei ersten sind keine Zahlungseinträge zu finden; möglicherweise hatte sie Meuwly dem



Abb. 75 Westansicht des Klosters, gezeichnet von Jenrich 1757, gestochen und publiziert von David Herrliberger in der Topographie der Eidgenossenschaft 1758.

Kloster geschenkt oder waren sie anderswie abgesehen worden. Auch dürften sie, da der barocke Konventbau 1770 abgeschlossen worden war, nicht vor diesem Zeitpunkt entstanden sein. Meuwly, ein begabter Zeichner, über dessen Ausbildung nichts bekannt ist, könnte seine Reihe auf Initiative des Abtes Bernhard Emmanuel von Lenzburg (1723-1795) unternommen haben. Von Lenzburg war seit 1761 Abt und seit 1782 Bischof von Lausanne.

Eine komplette eigenhändige Serie mit signierter Nordansicht ist im Zisterzienserinnenkloster Magerau erhalten geblieben und befindet sich heute in Altenryf. Die Nonnen schenken sie anlässlich der 850-Jahrfeier dorthin. Je zwei weitere Blätter, die ebenfalls für eigenhändig zu halten sind, doch keine vollständige Serie bilden, befinden sich bei den Franziskanern in Freiburg, dem Mutterkloster Meuwlys (eine Nord- und eine Ostansicht), und bei den Zisterzienserinnen in Fille-Dieu bei Romont (eine Ost- und eine Westansicht). Alle sind gleichzeitige und eigenhändige Vorlagen oder Kopien Meuwlys. Wie die Wappen und Inschriften der Veduten aus der Magerau zeigen, handelt es sich bei ihnen wahrscheinlich um eine Reihe, welche Meuwly unter von Lenzburg für Altenryf erstellt hat. Sie können bei der Klostersaufhebung dorthin gekommen sein. Die Blätter, alle mit Bleistift und Feder gezeichnet und bunt aquarelliert, messen in der Magerau je 39,5-39,8 x 55-55,8 cm, im Franziskanerkloster 39,1 x 55,4 bzw. 38,5 x 54 cm, in der Fille-Dieu 40 x 49,4 bzw. 39,7 x 49,7 cm.

Die Nordansicht der Reihe in der Magerau ist

8 Nov. 1772: «Plans de la maison. le 8 [Nov.] au R.P. Meuvly Cordellier pour le 3^e plan De notre maison. 3 Ecus neufs - 5 Kr 2 bz» (StAF, Altenryf Rechnungen, Z 555). – Jan. 1773: «Plans. le 28^e [Jan.] au R.P. Meuvly Cordellier le 4^e plan, soit vue d'Hauterive – 6 Kr 18 bz» (ebd.). – Zu Meuwly vgl. La Liberté 17./18.9.1955.

9 Bez. «VUE / DES / FAVERGES / DANS LE PAYS DE VEAUX» (sic) und signiert «P(ater). I(osephus). Meuvli/delin(eavit). et pinxit», Inv. Nr. 9011, Papier, Bleistift, aquarelliert, 40 x 55,5 cm. – Georges DUCOTTERD, Les Faverges en Lavaux, Lausanne 1976, Abb. im Innern des Buchdeckels.

10 Catherine WAEBER, Le domaine d'Hauterive et son plan de 1684 / Der Grundbesitzplan der Abtei Hauterive vom Jahr 1684, Faltblatt 1994. Die Karte wurde 1974 durch das Atelier Pierre Boissonnas, Zürich, restauriert.

11 WAEBER-ANTIGLIO, Hauterive, 225.

12 Hier und im folgenden Pierre DE ZÜRICH, Le canton de Fribourg sous l'ancien Régime (Das Bürgerhaus in der Schweiz Bd. 20), Zürich/ Leipzig 1928, IIII.

13 Bei dem am 18.12.1744 an der iuristischen Fakultät in Strassburg immatrikulierten Johann Heinrich Butty könnte es sich um ihn gehandelt haben (S. HAUSMANN, Die Schweizer Studenten an der alten Universität Strassburg, in: Zschr. für schweiz. Gesch. 1928, 76, Nr. 497).

ICONOGRAPHIE

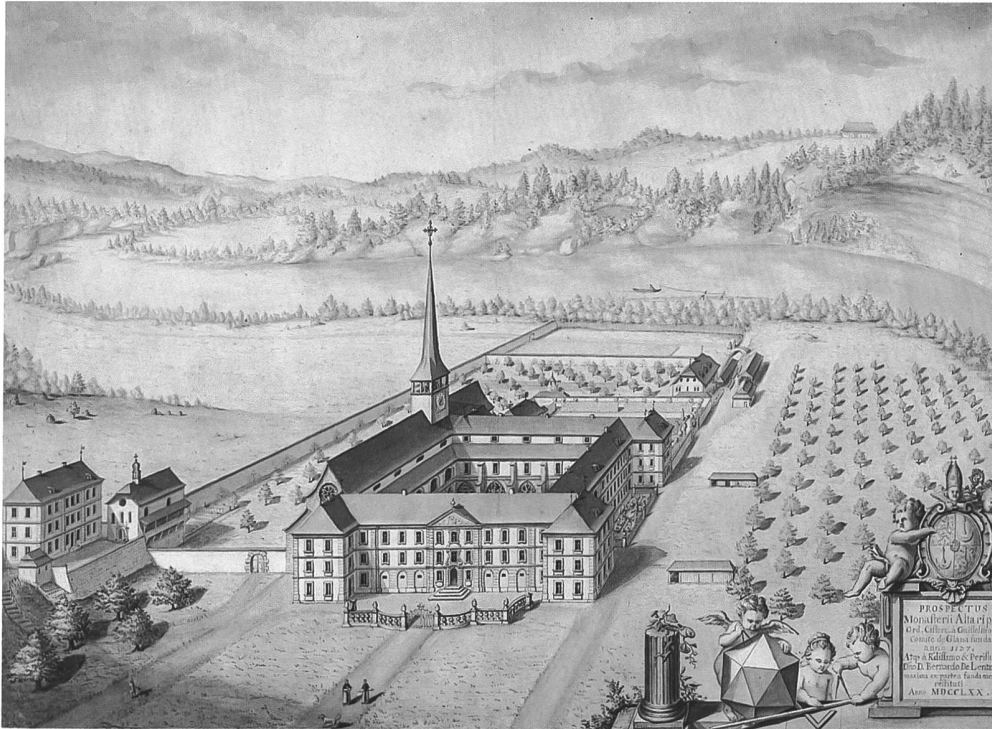
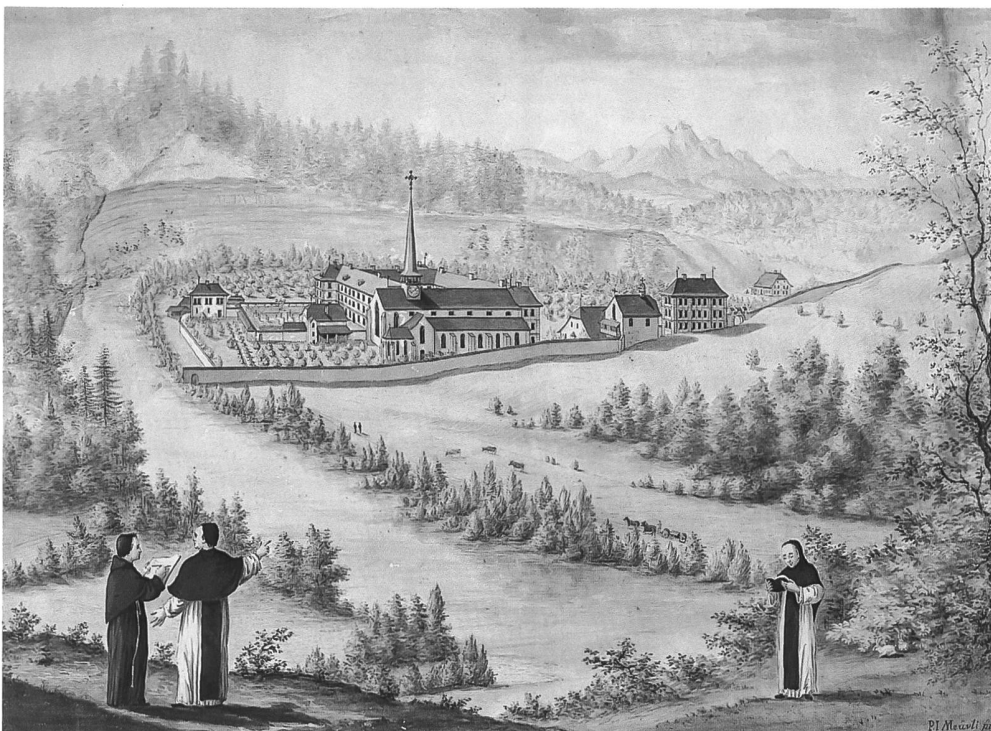


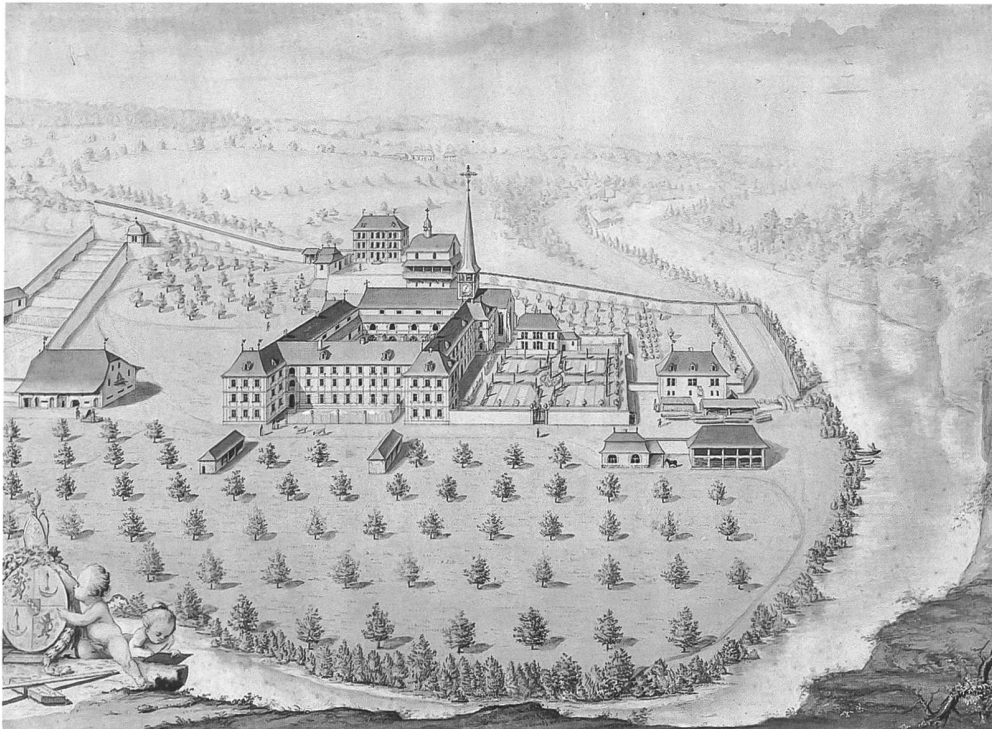
Abb. 76-79 Die vier Veduten des Klosters, welche P. Joseph Meuwly nach der Fertigstellung der Konventbauten offenbar im Auftrag des Abtes Bernhard-Emmanuel von Lenzburg 1772/73 anfertigte. Bleistift und Feder auf Papier, bunt aquarelliert, 39-39,8 x 55-55,8 cm (Kloster Altenryf).



als einzige mit «P. I. Meüvli pinxit» signiert, auch hat sich der Zeichner ausserdem, in Begleitung eines Zisterziensers, vielleicht des Abtes von Lenzburg, in der linken unteren Bildecke beim Skizzieren im Franziskanerhabit dargestellt. Mehrere Blätter sind mit den Wappen von Cîteaux, Hauterive und des Abtes von Lenzburg sowie

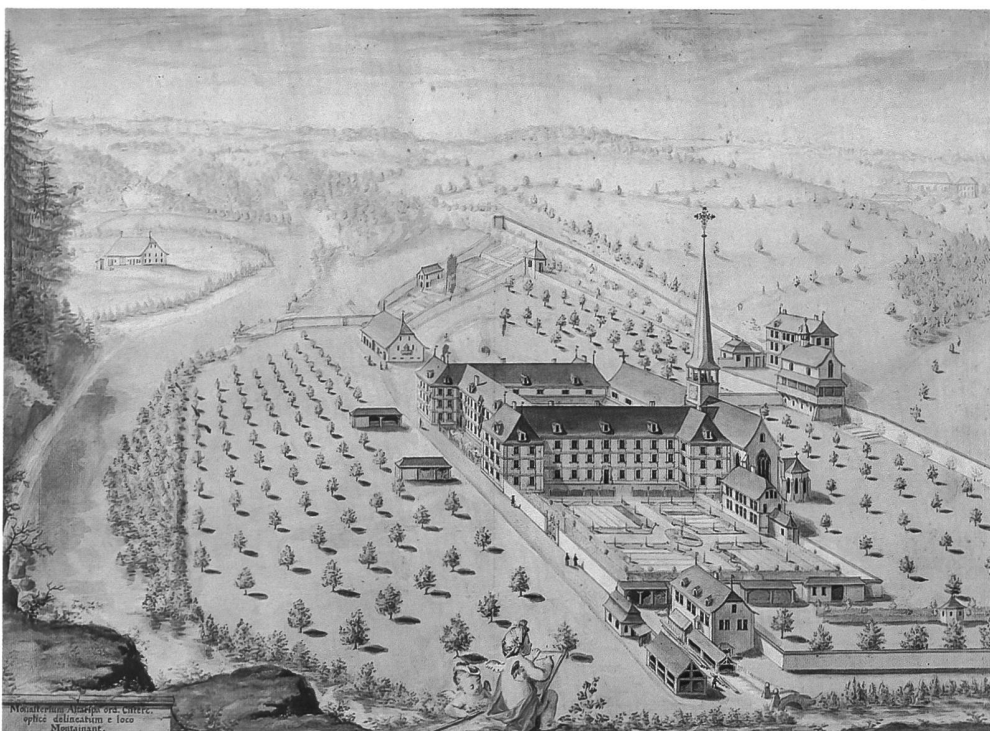
Inschriften versehen. Die Westansicht der Mageraureihe ist davon die sprechendste und informativste: «PROSPECTUS/Monasterii Altaripae,/Ord(inis). Cist(erciensis). à Guillelmo/Comite de Glana fundati,/anno 1137,/Atque R(everen)dissimo & Perillustri/D(omi)no D(omi)no. Bernardo De Lenzburg/maxima ex parte a fun-

ICONOGRAPHIE



«La situation de cette Abbaye est très-pittoresque; elle est dans une presqu'île que forme la Sarine au fond d'un vallon solitaire; elle a dans son vis-à-vis des rocs taillés à pic, & un peu plus haut, une autre presqu'île plus élevée, décorée d'une belle ferme appartenant au couvent. Le long de la rivière sont de jolies promenades: entre des peupliers, des saules & des aulnes tournent & serpentent des allées fort ombrées; quelques petits cabinets avec des bancs, une pelouse bien verte, tout y du meilleur goût. Le monastère est un vaste bâtiment carré avec une cour au milieu bordée de portiques, où les solitaires prennent le frais aux heures de récréation. Au premier & au second étage sont également de longs corridors, correspondant à ceux qui sont à plain pied: sur le corps de logis du fond sont des cellules, ou plutôt des appartemens très-propres pour chaque religieux. M. l'Abbé occupe les appartemens du devant, dont il a fait rebâtir la façade; un double escalier y conduit; ils sont meublés avec goût, ornés de rares & belles gravures tirées de l'histoire nationale. Hors du couvent est le plus joli des moulins, qu'entoure une galerie: au-dessus sont des vastes greniers; le froment en descend par un couloir jusques dans la trémie: dès qu'il est devenu farine, on ouvre une porte; elle passe au four; & ce qui entre en bled dans ce bâtiment en sort en pain. A côté est une grande forge avec un atelier pour les ouvrages en bois; en un mot, presque tout ce qui est nécessaire à la communauté se trouve à sa portée».

Petite course dans les Alpes, 29 juillet 1780, publiée dans Le Conservateur Suisse de 1817.



damentis/restituti./Anno MDCCLXX» (Ansicht des Klosters Altenryf, Zisterzienserordens, im Jahre 1137 von Wilhelm von Glâne gegründet und durch den ehrwürdigsten und berühmten Abt Bernhard von Lenzburg grösstenteils von Grund auf erneuert. Anno 1770). Daraus dürfen wir entnehmen, dass der geschichtsbewusste Abt

diese Reihe gekonnter grossformatiger Vogelperspektiven, welche die vier Hauptansichten des Klosters wiedergeben, 1770 oder nach dem Abschluss der Konventneubauten in Auftrag gegeben hat. Die Blätter zeigen Gebäude und Landschaft präzise, letztere ist ausgesprochen atmosphärisch-malerisch im Stil der Dix-huitième-

ICONOGRAPHIE

Kleinmeister. Die zwei Blätter bei den Corde-
liers sind Vorstudien oder Kopien der für Altenryf
erstellten Ansichten.

Meuwly zeichnete ebenfalls – und vermutlich in
denselben Jahren – eine im Museum für Kunst
und Geschichte in Freiburg aufbewahrte Ansicht
des Altenryfer Rebhauses Les Faverges en Lavaux⁹.

Die Veduten Girards

Von sechs im Museum für Kunst und Geschichte
in Freiburg aufbewahrten, in Feder auf Papier aus-
geführten und bunt lavierten Vogelperspektiven
von Altenryf sind die beiden Südansichten von
Dominik Girard mit «D(OMINI)CUS G(IRARD)D
pinxit 1792» bzw. «DESSINE PAR G(IRARD)
D(OMINIQUE) R. EN 1794» signiert und datiert
(Abb. 14). Das R. ist ungedeutet. Sie bilden stil-
listisch eine geschlossene Gruppe, so dass sie
alle Girard zugewiesen werden können. Diese
Annahme erlauben auch die annähernd gleichen
Bildmasse und die Darstellungen. Eine Süd-
ansicht ist auffallend grösser; sie erreicht als ein-
ziges Blatt (36,7 x 51,9 cm) annähernd das For-
mat von Meuwlys Veduten. Die übrigen Blätter
messen 25,3-29 x 35,9-41,3 cm.

Girard trat 1790 ins Kloster ein und bekleidete
ab einem unbekanntem Zeitpunkt bis zur Auf-
hebung 1848 das Amt des Prokurators. Er war
ein Bruder des Pädagogen Gregor Girard, der Abt
Jean-Joseph Girard (1812-1831) war sein Vetter.
Seine Altenryf-Veduten, von denen zwei Blätter

1792 und 1794 datiert sind, dürften alle in den
1790er Jahren entstanden sein. Weitere Werke
von ihm sind nicht bekannt. Es ist denkbar, dass
er sich, als junger Mönch und Amateurzeichner
von den Veduten Meuwlys angeregt, autodidak-
tisch an die Arbeit gemacht hat. Er besass Fertig-
keit in der Perspektive, merkwürdigerweise sind
ihm aber Kleinformen wie Dachkuben nicht
geglückt, und die Landschaft ist trockener und
naiver als bei Meuwly, der diese malerisch-
atmosphärisch zu gestalten verstand. Auch ist
der Bildhorizont etwas höher angesetzt als bei
dessen Veduten, die als Vorlage und Vorbild
anzunehmen sind. Die Reihe zeigt einen etwas
trockenen Zeichenstil. Typisch sind eine naiv-
additive Manier bei den Bäumen und eine aus-
gesprochene Unbeholfenheit bei der Wieder-
gabe kubischer Grundformen, so etwa beim
Frontispiz über dem Haupteingang oder dem
Giebel der Wolfgangkapelle auf der Westansicht.
Die Datierungen und Signaturen scheinen, auch
von der Bauchronologie aus betrachtet, authen-
tisch. Die Mühle zeigt den Zustand nach der
zwischen 1772 und 1792 erfolgten Vergrösse-
rung. Die Blätter sind kaum vor 1790, dem Ein-
trittsjahr Girards ins Kloster, entstanden und
dem Stil nach von seiner Hand.

Neue Bilddokumente

Hier nachzutragen sind zwei Geometerpläne
von 1684 und 1753.

Der unter Abt Candide Fivaz (1670-1700) von
Geometer Rudolph Guey 1684 erstellte Plan
tauchte in den frühen 1970er Jahren im Freibur-
ger Kunsthandel auf und wurde 1994 dem Klos-
ter übergeben¹⁰. Er ist in Öltempera auf Leinwand
geklebtes Papier gemalt, misst 142 x 140 cm und
zeigt in einer für die Zeit sorgfältigen Aufnahme
die Klostergüter in unmittelbarer Nähe der Abtei
oder über ein Gebiet von 11,5 km². Als Titel
steht rechts oben in einer Kartusche: «PLAN/
DV DOMAINE/D'HAVTERIVE/TIRE ET MESVRE
GE/OMETRIQVEMENT/PAR RVDOLPH GVEY». Links
unten folgen Angaben zum Massstab und das
Datum 1684. Die Klosterbauten sind schematisch
wiedergegeben und damit bauhistorisch ohne
besonderen Wert. Mehr Vorliebe zeigt der
Zeichner für dekorative Szenen mit Bauern bei
der Arbeit oder beim Ruhen sowie Kühe und
Pferde. Von Guey ist ausserdem ein 1681 für
den Freiburger Rat erstellter Plan von Wallen-
buch im Freiburger Staatsarchiv überliefert.

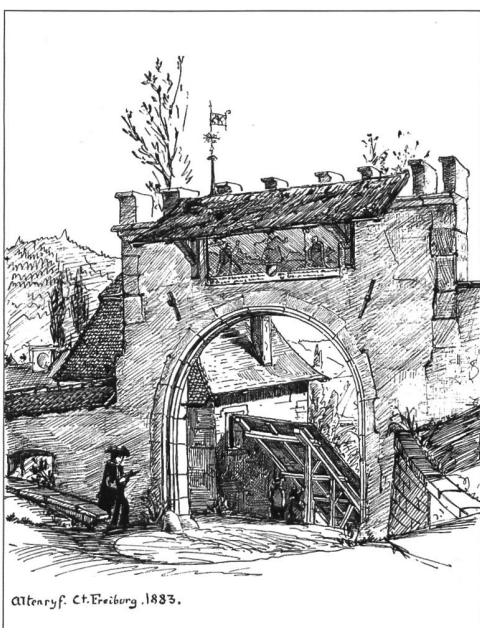


Abb. 80 Klosterpforte bei
St. Wolfgang von aussen,
Eduard von Rodt, 1883.
Federzeichnung, 17 x 23,8 cm
(Bernisches Historisches
Museum).

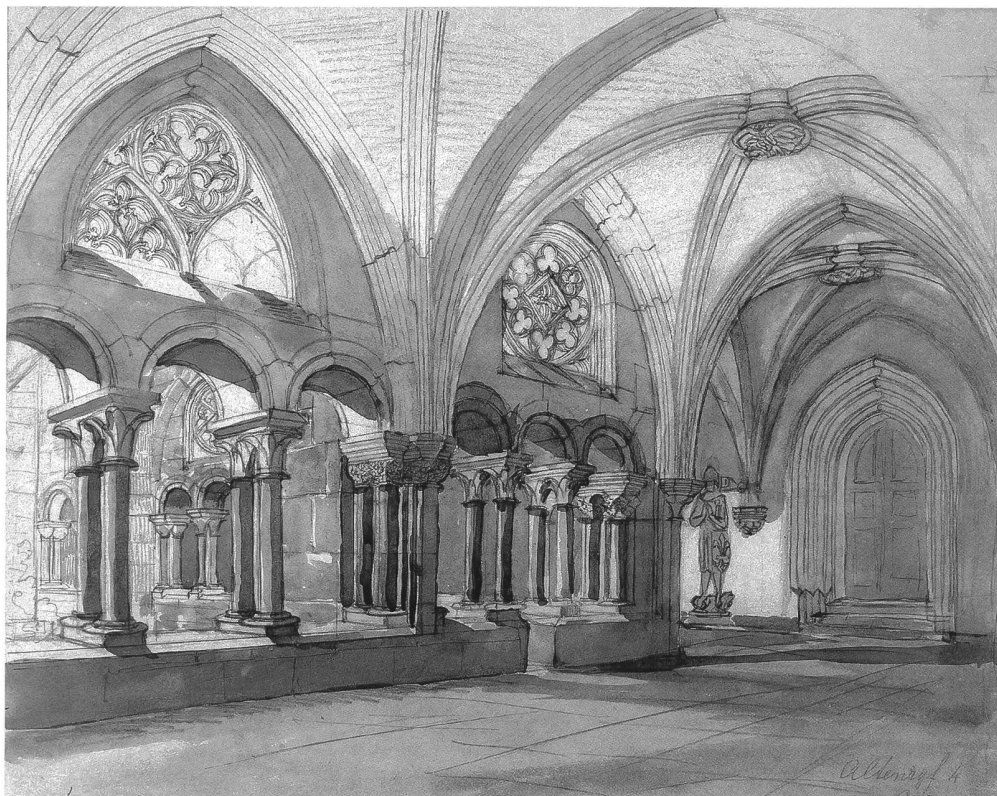


Abb. 81 Blick in den östlichen Kreuzgangflügel Richtung Choreingang, Johann-Rudolf Rahn, 1871. Papier, Bleistift, laviert, 24,8 x 30,3 cm (Fonds Rahn, Zentralbibliothek Zürich).

Vom Situationsplan Henry Buttys (1723-nach 1772) aus dem Jahre 1753 ist uns ein unscharfer Fotoabzug aus den 1960er Jahren bekannt. Grösse und Standort des Originals entgehen uns. Er zeigt die Saaneschlaufe mit dem Kloster und ist rechts unten auf einer Steintafel beschriftet: PLAN/GEOMETRIQUE/ET/PERSPECTIF/DE/L'ENCLOS/ET DU/MONASTERE DE HAU/TERIVE d(essiné): PAR/Butty 1753». Die Tafel steht zwischen einem Baumstrunk und einer Flusslandschaft mit Brücke, Turm und Häusern. An der linken unteren Ecke sind eine kleine Südansicht des Klosters und die Wappen des Abtes Constantin de Maillardoz (1742-1754), getragen von einem Wildmann, und des Abtes Emmanuel Thümbé (1754-1761), von einem liegenden Löwen gehalten, dargestellt. Ebenfalls das Wappen Thümbé trägt ein Putto in der rechten oberen Ecke. Möglicherweise handelt es sich bei dem vom Kloster an Butty 1753/54 bezahlten «plan de la maison levé en miniature» um den hier besprochenen Situationsplan¹¹. Es ist eine sorgfältige und ästhetisch gepflegte Aufnahme, welche die Bauten in einem Erdgeschossschnitt zeigt. Die Gärten, Wege und Baumbestände der Umgebung oder der Flusschlaufe sind minutiös wiedergegeben (Abb. 11). Butty lieferte 1760 ebenfalls den Situationsplan vom Bad Bonn für Herrlibergers Topographie¹².

Er scheint als Jurist (und Geometer?) in Strassburg ausgebildet worden zu sein¹³, war 1761/62 Kommissär-Geometer des Rates von Freiburg und für Altenryf als Feldmesser tätig¹⁴. Freiburg zahlte ihm 1762 Pläne für die Weinhalle, das heutige Albertinum, was ihn als Liebhaberarchitekten ausweist. In Neyruz folgte er 1762/63 seinem Vater als Kastlan des Klosters Altenryf.

Die Wiederentdeckung des Mittelalters

Der Zürcher Ludwig Georg Vogel (1788-1879)¹⁵ hat sich als erster in Altenryf für den gotischen Kreuzgang interessiert und drei Skizzen erstellt, vermutlich vor der Aufhebung des Klosters 1848. Diese sind nicht überragend, verdienen aber als frühe Dokumente für die Wiederentdeckung des Mittelalters unser Interesse. Vogel hat sich vermutlich als erster Schweizer Künstler von der Antike und vom Klassizismus ab- und dem Mittelalter zugewandt. Das erste Blatt gibt einen Blick in den von Mönchen belebten Kreuzgang, das zweite zeigt ein Kapitell und ein Masswerkfenster, das dritte eine Grabnische¹⁶.

Johann-Rudolf Rahn (1841-1912) und Eduard von Rodt (1849-1926) haben das Kloster im Rahmen

14 StAF, Altenryf, Rechnungen Z 552, 9.4. und 29.7.1754 (Posieux); 26.9. und 21.11.1756 (Muèses und Froideville, beide Posieux); 12. und 28.8. sowie 23.12.1758, 7.3.1764 («plan de la fondation», Aufgabe ungeklärt).

15 Carl BRUN, Schweiz. Künstler-Lexikon 3, 394-395.

16 Schweiz. Landesmus. Zürich, LM 27552/1895, 27553/1895 und 27559/1895, Bleistift auf Papier, 21,1 x 29,2 cm, 23,8 x 25,2 cm, 20,5 x 12,4 cm (Hinweis Ivan Andrey).

17 SCHÖPFER, Baupläne, Veduten, 80-81.

18 Ebd. 80-81.

19 Ebd. 80.

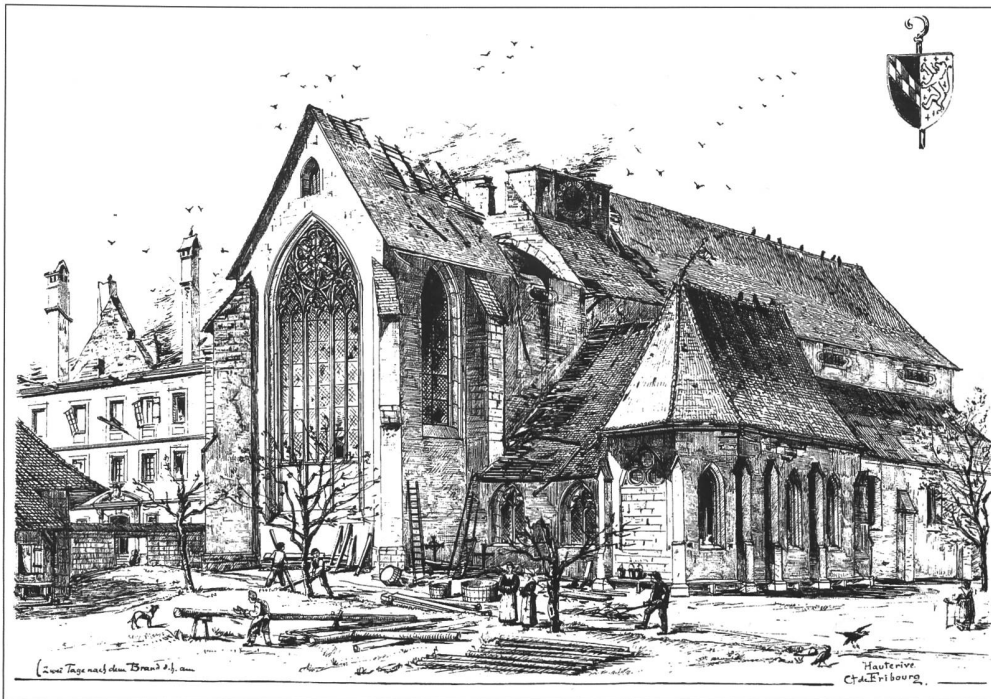


Abb. 82 Kirche und Ostflügel, von Eduard von Rodt zwei Tage nach dem Dachstuhlbrand vom 20. April 1884 gezeichnet. Federzeichnung, 34,4 x 23,8 cm (Bernisches Historisches Museum).

ihrer Studien der Mittelalterarchitektur als erste aufgesucht und ihm eingehende Beachtung geschenkt. Rahn war, wie seine in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrten Skizzen und Zeichnungen zeigen, 1869, 1871 und 1885 in Altenryf. Dass ihn speziell die romanische Kirche und der gotische Kreuzgang fasziniert haben, erklärt sich von selbst (Abb. 81)¹⁷. Von Altenryf sind 15 Zeichnungen und Pläne überliefert.

Von Rodt war, wie die im Historischen Museum in Bern überlieferten Zeichnungen verraten, mindestens fünf Mal (1882, 1883, 1884 1886 und 1901) in Hauterive¹⁸. Wir verdanken ihm zwei einzigartige Ansichten: Von der Klosterpforte bei St. Wolfgang (Abb. 80) und vom Dachstuhlbrand im Jahre 1884 (Abb. 82). In die gleichen Jahre fallen zwei in ihrer naiven Aus-

strahlung rührende Zeichnungen eines gewissen R. Pautre von 1872¹⁹. Sie zeigen die West- und die Südfassade zum Zeitpunkt, als die zukünftigen Schulmeister Freiburgs in den altherwürdigen Mauern den rechten Geist für ihren Dienst in der «Civitas Dei Friburgensis» einübten.

Und das 20. Jahrhundert? Teddy Aeby (1928-1992), der als Illustrator der Stadt Freiburg ein burleskes Mittelalter zugeordnet und Schulbücher, Café- und Kinowände bis zu Tischsets mit einem bunten Gauklerzug belebt hat, zog sich in seinen späten Jahren zum Zeichnen oft auf die Freiburger Landschaft zurück, so auch nach Altenryf, von dem er ein paar anschliessend lithographierte Blätter hinterliess. Winterdarstellungen! Bei ihrer Betrachtung vergessen wir, dass seit Meuwly und Girard zwei Jahrhunderte vergangen sind.

Résumé

Des couvents fribourgeois, Hauterive est celui qui possède la plus riche iconographie baroque. Les vues les plus anciennes, qui se voulaient fidèles, sont datées 1665 et 1667. Les bâtiments sont représentés depuis le nord et le sud. On possède l'original de la première, tandis que la seconde nous est connue par une copie des années 1770. Le dix-huitième siècle nous a laissé trois suites de quatre vues, chacune prise des

quatre points cardinaux: en 1757, Jenrich dessine aux frais du couvent les quatre vues publiées dans la Topographie de Herrliberger; en 1772, après l'achèvement des nouveaux bâtiments conventuels, le Père cordelier Joseph Meuwly réalise quatre belles grandes vues; enfin, en 1792-94, s'y ajoutent encore celles de Dominique Girard, jeune moine d'Hauterive, inspirées de celles de Meuwly.